

Unternehmensberatung Watson Wyatt kommt für China im regionalen Vergleich zu recht positiven Ergebnissen. Besondere Probleme bestünden allerdings bei der Schaffung eines kollegialen Arbeitsumfelds und bei der Mitarbeiterbindung. (XNA, 31.10.02)

Für ausländische Unternehmen ist der WTO-Beitritt eine Chance, Personalkosten zu sparen, sagt Karl Waldkirch, Geschäftsführer der Euro-Asia Executive Search. Hoch bezahlte ausländische Führungskräfte würden zunehmend durch chinesische Manager ersetzt. Außerdem seien ausländische Manager wegen der schwierigen Wirtschaftslage in Europa zunehmend bereit, zu schlechteren Konditionen in China zu arbeiten, etwa mit lokalen Arbeitsverträgen ohne die sonst üblichen Vergünstigungen eines so genannten Expatriats.

Häufiger als bisher würden ausländische Fachkräfte kurzzeitig für die Lösung spezifischer Probleme eingesetzt. Wichtiger werde auch die Ausbildung des lokalen Führungspersonals.

Mittelfristig wirken sich allerdings die steigenden Löhne und Nebenkosten für chinesische Mitarbeiter negativ aus. Der verstärkte Wettbewerb in der Folge des WTO-Beitritts verringere den Widerstand der Beschäftigten gegen die Einführung von leistungsorientierten Lohnsystemen, was ausländische Unternehmen ausnutzen sollten. (NfA, 29.10.02) -bö-

30 Toyota nimmt 10% des chinesischen Marktes ins Visier

Toyota, der Spätstarter auf dem chinesischen Automarkt, will dort ab 2003 jährlich 30.000 Stück des Mittelklassewagens Vios produzieren. Dafür wurde ein anteilsgleiches Joint Venture mit dem chinesischen Hersteller Tianjin Automotive Industrial Co. gegründet.

Zwar verblasst die Anzahl von 30.000 neben den fünf Millionen Automobilen, die Toyota weltweit produziert, doch täuscht dieser langsame Start über die langfristigen Ziele des größten japanischen Autokonzerns hinweg. Nach Angaben der Firmenleitung peilt Toyota einen Marktanteil von 10% an.

Der viertürige Vios, der wahlweise mit 1.300 oder 1.500 ccm geliefert werden kann, fällt nicht so sehr durch ein modernes äußeres Design wie durch sein luxuriöses Inneres auf. Er ist der erste Pkw eines ausländischen Herstellers, der ausschließlich für den chinesischen Markt entwickelt wurde.

Das Grundmodell kostet 115.000 Yuan (1,7 Mio. Yen). Die mit Ledersitzen und einem DVD-Spieler ausgestattete Luxusversion wird für 2,9 Mio. Yen angeboten. Der größte Konkurrent von Toyota, die deutsche Volkswagen AG, soll durch spezielle, auf die Interessen individueller Konsumenten ausgerichtete Angebote geschlagen werden. Diese Sondermodelle könnten im Vergleich zu europäischen und nordamerikanischen Konkurrenten problemlos geliefert werden, da man in Tianjin über eine sehr flexible Produktionsstätte verfüge. Viele Jahre habe man in die Vorbereitung dieses Joint Ventures investiert, so der japanische Unternehmenschef Fujio Cho.

Bereits in den achtziger Jahren seien einige chinesische Offerten zur Gründung eines Joint Ventures bei Toyota eingegangen, hieß es aus der Firmenleitung. Damals habe man die sich bietenden Chancen ungenutzt verstreichen lassen. Dies erkläre den späten Start von Toyota. Erst vor zwei Jahren sei das nun bestehende Joint Venture gegründet worden.

Gleichwohl waren einige zu Toyota gehörende Zulieferbetriebe schon seit geraumer Zeit in der Volksrepublik aktiv. So produzieren Denso Corp. und Aishin Seiki Corp. seit 1995 in China. Bevor das Hauptunternehmen nach Tianjin kam, gab es dort schon 20 Fabriken, an denen Tochterunternehmen von Toyota beteiligt waren. Inzwischen ist eine chinesische Version der japanischen Stadt Toyota entstanden, die zum großen Teil durch die Produktion des Automobilgiganten geprägt ist.

Aufgrund der umfangreichen Vorbereitungsmaßnahmen können rund 80% der benötigten Komponenten des Vios nun in Tianjin selbst hergestellt werden. Eine umfassende Allianz zwischen Toyota und dem größten chinesischen Autohersteller FAW Group Corp. im August diesen Jahres kann ebenfalls als Ergebnis der akribischen

Planung von Toyota angesehen werden. Die Allianz war notwendig geworden, nachdem Tianjin Automotive Industrial von FAW übernommen worden war. Toyotas Präsident Cho zeigt sich von FAW sehr angetan. Man werde als gleichberechtigter Partner akzeptiert, so Cho.

Derzeit verhandeln beide Unternehmen über die Möglichkeit, unter dem Namen Toyota auch Sport- und Luxuswagen in Tianjin herzustellen. Darüber hinaus wird diskutiert, ob die in der Luxuskarosse Luxury Sedan von Toyota benutzten Komponenten auch für das Flaggschiff von FAW, den Hongqi, zur Verfügung gestellt werden können.

Einige Probleme bestehen hinsichtlich der Umsetzung der japanischen Strategie jedoch noch fort. So gibt es in China nur 50 Toyota-Vertragshändler und 120 Honda-Vertragshändler. Volkswagen hat auf diesem Gebiet einen riesigen Vorsprung. Insofern ist davon auszugehen, dass das Erreichen des Ziels von 10% Marktanteil noch einige Zeit auf sich warten lassen wird. (*Asahi Shinbun*, 10.10.02; *WSJ*, 8.10.02; *Nikkei Weekly*, 14.10.02) -Dirk Nabers-

Binnenwirtschaft

31 Ermittlungen gegen prominente Privatunternehmer im Vorfeld des 16. Parteitag

Wenige Wochen vor Beginn des 16. Parteitags der Kommunistischen Partei Chinas sind Ermittlungen gegen eine Reihe von prominenten Privatunternehmern eingeleitet worden. Ihnen werden Vergehen wie Korruption, Steuerhinterziehung und Bilanzfälschung vorgeworfen. Zu den Verhafteten gehören die ehemalige Nummer 2 und 3 auf der Liste der reichsten Chinesen der Zeitschrift *Forbes*, der Unternehmer Yang Bin und der ehemalige Vorstandschef des BMW-Partners Brilliance, Yang Rong. Nichts bekannt ist über den Verbleib des Präsidenten des Energie-Staatsmonopolisten State Power, Gao Yan. Gerüchten nach hat er sich einer drohenden Verhaftung durch Flucht entzogen.

Bei der Vorbereitung des Parteitag in den Medien wurde Berichten über den Privatsektor viel Raum gegeben. Vom Parteitag selbst war eine Aufwertung der Privatunternehmer erwartet worden, vor allem durch die offiziell sanktionierte Aufnahme von Unternehmern in die Partei. Durch die drastische Anti-Korruptions-Kampagne gegen prominente Geschäftsleute soll vermutlich signalisiert werden, dass die Kommunistische Partei dennoch die Interessen der Bauern und Arbeiter schützt, indem sie gegen den Missbrauch wirtschaftlicher Macht vorgeht. Das harte Vorgehen demonstrierte der Bevölkerung, dass die Partei sich um eine gerechte politische Situation bemühe, sagte der Politikwissenschaftler Kenneth Lieberthal von der Universität Michigan.

Ob und wann ein Privatunternehmer zum Ziel von Ermittlungen wird, hat möglicherweise auch mit Konflikten innerhalb der Parteiführung zu tun. Der untergetauchte State Power-Chief Gao Yan hat jahrelang mit zwei Söhnen des KP-Führers Li Peng zusammengearbeitet. Dagegen wird dem ehemaligen Leiter der staatlichen Bankgruppe China Everbright, Zhu Xiaohua, eine Nähe zum Ministerpräsidenten Zhu Rongji nachgesagt. Im September ist Zhu wegen Bestechlichkeit zu 15 Jahren Haft verurteilt worden. Noch immer unter Hausarrest ist ein weiterer Protegé Zhus, der ehemalige Chef der China Construction Bank, Wang Xuebing.

Wie das *Asian Wall Street Journal* mit Verweis auf Beijinger Diplomaten berichtet, hat Ministerpräsident Zhu Rongji nach einer Reise in die Stadt Shenyang grünes Licht für die Ermittlungen gegen den Privatunternehmer Yang Bin gegeben. Dem 39-jährigen, der die nordkoreanische und die niederländische Staatsangehörigkeit besitzt, werden illegale Geschäftsaktivitäten und Steuerhinterziehung vorgeworfen. Nach Zeitungsberichten legen die Behörden ihm unter anderem die Fälschung von Geschäftsberichten zur Last. So soll der Umsatz in den Jahren 1998 bis 2001 nicht wie angegeben 253 Mio. US\$, sondern lediglich 12 Mio. US\$ betragen haben. Journalisten des Magazins *Caijing* stellten bei Recherchen fest, dass es einige der laut Aktienprospekt sieben Produktionsstätten des Unternehmens nicht

gibt. Yang Bins in Shenyang ansässiges Unternehmen Euro-Asia Agricultural ist an der Hongkonger Börse notiert.

Nach Bekanntwerden der Ermittlungen wurde der Handel mit den Aktien am 30. September ausgesetzt. In den drei Monaten zuvor war der Kurs um mehr als 80% auf 0,38 HK\$ gefallen. Auch andere in Hongkong notierte chinesische Privatunternehmen mussten in den vergangenen Monaten sinkende Aktienkurse hinnehmen, trotz starken Gewinnwachstums. Analyst Huang Yiping von Salomon Smith Barney bezeichnete die Probleme bei der Unternehmensführung festländischer Unternehmen als Renditerisiko, das der positiven Entwicklung des Privatsektors gegenüberstehe. (AWSJ, 17., 23., 24., 25.10.02; *Caijing*, 20.10.02; FAZ, 24.10.02; FT, 8.10.02; HB, 22.10.02; NZZ, 24.10.02; ST, 24.10.02)

NORDKOREA DURCH HAUSARREST FÜR DEN LEITER SEINER WIRTSCHAFTSSONDERZONE BRÜSKIERT
Yang Bins Verhaftung läuft den Bemühungen der nordkoreanischen Führung, an der Grenze zu China eine Wirtschaftssonderzone einzurichten, zuwider. Denn Yang Bin, den die *Neue Zürcher Zeitung* als schillernde wie zwielichtige Persönlichkeit bezeichnet, war erst Ende September zum Leiter der per Dekret geschaffenen, 130 qkm großen Sonderverwaltungszone Sinuiju ernannt worden.

Eine Sprecherin des chinesischen Außenministeriums erklärte am 15. Oktober, es gebe keinen Zusammenhang zwischen den Ermittlungen gegen Yang Bin und seiner Ernennung zum Leiter der nordkoreanischen Wirtschaftssonderzone. Gegenwärtig befinde sich Yang unter Hausarrest, weil seinem Unternehmen verschiedene Verstöße und Unregelmäßigkeiten vorgeworfen würden. Dagegen zitiert die *Straits Times* den Chefredakteur einer Beijinger Tageszeitung mit der Einschätzung, die Ernennung Yang Bins habe in der chinesischen Staats- und Parteiführung große Verärgerung ausgelöst. Offenbar herrscht die Sicht vor, dass Yang seine Ernennung mit unvergleichlicher Arroganz selbst betrieben habe. Der Hausarrest sei der Ausdruck für den Unmut der politischen Führung. Weiter heißt es,

Nordkorea habe Yang Bin bereits von seinem Posten entlassen.

Neben den Vorwürfen der Bilanzfälschung und der Steuerhinterziehung soll Yang Bin in die Korruptions-skandale um den ehemaligen Bürgermeister von Shenyang, Mu Suixin, verwickelt sein. Unter anderem habe Yang ein Immobilienprojekt mit Villen im holländischen Stil errichtet. Das Land hatte der Unternehmer zu einem günstigen Preis erworben, weil es ausschließlich für die landwirtschaftliche Nutzung vorgesehen war. (NZZ, 22.10.02; ST, 14.10.02)

AUFSTIEG UND FALL DES YANG BIN: VOM WAISENKIND ZUM MULTIMILLIONÄR

Nach eigenen Angaben war Yang Bin bis zu seinem 18. Lebensjahr zu arm, um Fleisch essen zu können. Der mit fünf Jahren verwaiste Junge wuchs bei seiner Großmutter in Nanjing auf und trat als Jugendlicher in die Volksbefreiungsarmee ein. 1988 verließ er die Armee und begann in den Niederlanden ein Studium der Politikwissenschaft. Nach dem Tian'anmen-Zwischenfall 1989 beantragte er politisches Asyl und erhielt einen niederländischen Pass. Er gründete die Euro-Asia Gruppe und verdiente mit Textilgeschäften in nur sieben Jahren 20 Mio. US\$. Dann kehrte er in die Volksrepublik zurück und gründete die im Geschäft mit Schnittblumen tätige Firma Euro-Asia Agriculture. Das angebliche Erfolgsmodell bestand in der Züchtungen neuer Orchideenarten durch den Einsatz von Hochtechnologie in der Landwirtschaft. Im Juli 2001 ging er mit Euro-Asia Agriculture an die Hongkonger Börse. Zu dieser Zeit wurde das Privatvermögen des Unternehmers auf 900 Mio. US\$ geschätzt. Yang besitzt einen Privatjet und einen Ferrari. Sein Wohn- und Geschäftshaus errichtete er in Shenyang nach dem Vorbild des niederländischen Königspalasts. (ST, 14.10.02) -bö-

32 Schnelle Wirtschaftsentwicklung in den ersten neun Monaten

Chinas Wirtschaft ist in den ersten drei Quartalen dieses Jahres um 8,1% gewachsen und ließ mit diesem Tempo die meisten anderen großen Volkswirtschaften hinter sich zurück. Ne-

ben einer robusten Entwicklung der Ausfuhren und einem starken Zustrom ausländischer Direktinvestitionen waren hierfür auch die durch staatliche Konjunkturprogramme gestützten Anlageinvestitionen (siehe Tabelle 1) verantwortlich. Der deflationäre Trend hielt an. Fallende Preise und Überkapazitäten bei fast allen Industriegütern stellten die Beibehaltung der hohen, staatlich gestützten Anlageinvestitionen zunehmend in Frage. Auch die Welle ausländischer Direktinvestitionen, die sich mit dem WTO-Beitritt weiter verstärkte, dürfte das chronische Problem der industriellen Überkapazitäten eher verschärfen. (FT, 17.10.02) Besonders groß ist der Angebotsüberhang bei Textilien, Haushaltselektronik, Immobilien und Automobilen.

ständen könne die Volksrepublik negative Folgen der langsameren Entwicklung in Europa und den Vereinigten Staaten abmildern. Steigende chinesische Importe würden den Verlust an ausländischen Direktinvestitionen und Exportmärkten dieser Länder an China teilweise ausgleichen. Es sei ermutigend, dass nun die positive Seite des „hollowing out“ sichtbar werde, sagte Rob Subbaraman, Chefvolkswirt der Investmentbank Lehman Brothers in Tokyo. (AWSJ, 17.10.02)

CHINESISCHE AKADEMIE FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN ERWARTEN 7,9% WACHSTUM FÜR 2003

Ein Wirtschaftswachstum von 7,9% sagen Ökonomen der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften in Beijing für das nächste Jahr voraus.

33 China Telecom halbiert Volumen des Börsengangs wegen zu geringer Nachfrage

Wegen einer zu geringen Nachfrage hat China Telecom das Volumen seines Börsengangs in New York und Hongkong halbiert. Ursprünglich hatte die Tochter des größten chinesischen Festnetzanbieters geplant, 20% der Unternehmensanteile zu emittieren, um bis zu 3,68 Mrd. US\$ einzunehmen. In diesem Fall wäre es zur drittgrößten Erstemission gekommen, die es weltweit je gegeben hat.

Jedoch konnte das Unternehmen schließlich erst im zweiten Anlauf den Ausgabepreis der Aktien festsetzen. Er liegt mit 1,48 HK\$ am unteren Rand der Preisspanne, was zur Folge hat, dass der Börsengang der China Telecom nur 1,43 Mrd. US\$ einbringen wird. Handelsstart der Aktien ist nach den neuen Plänen der 14. November in New York und tags darauf in Hongkong – gut eine Woche später als zunächst vorgesehen.

Besonders die institutionellen Anleger, für die 95% der Papiere reserviert waren, hatten lange gezögert. Gegen Ende der ursprünglich gesetzten Frist waren nur 75% der Tranche gezeichnet. Wie schon bei der Bank of China waren es Hongkonger Wirtschaftsmagnaten, die durch das Zeichnen von Aktienpaketen ein Scheitern des Börsengangs verhinderten. So will etwa der Mischkonzern Hutchison Whampoa des „Tycoons“ Li Kashing 50 Mio. US\$ investieren. (*Financial Times Deutschland*, 8.9.02; HB, 8.9.02; NZZ, 2.11.02; Reuters, 31.10.02; SCMP, 6.9.02)

Tabelle 1: Wirtschaftliche Entwicklung Jan. bis Sept. 2002

	Veränderung gegenüber der Vorjahresperiode (%)	US\$
BIP-Wachstum	7,9	866 Mrd.
Wachstum der industriellen Wertschöpfung	12,2	272 Mrd.
Anlageinvestitionen	21,8	312 Mrd.
Verbraucherpreise	-0,8	
Städtische Einkommen	17,2	698
Ländliche Einkommen	5,3	207
Einzelhandelsumsatz	8,7	352 Mrd.
Außenhandel		445,1 Mrd.
Exporte	19,4	232,6 Mrd.
Importe	17,2	212,6
Auslandsinvestitionen, getätigt	22,6	39,6 Mrd.
Auslandsinvestitionen, zugesagt	38,4	68,38 Mrd.

Quelle: Siehe Angaben in der Übersicht „Wirtschaftsentwicklung in den ersten neun Monaten überraschend stark“.

Das staatliche Amt für Statistik nannte die Gesamtsituation besser als erwartet, denn das Wirtschaftswachstum lag fast ein Prozent über der Prognose vom Frühjahr. (NZZ, 17.10.02) Einen Anstieg von 8,7% verzeichneten die Einzelhandelsverkäufe. Am schnellsten wuchs der Absatz von Telekommunikationsgeräten (62,4%), Automobilen (58%) und Baumaterial (28,8%), was im Zusammenhang mit den fallenden Preisen zu sehen ist. (XNA, 19.10.02)

Andere Beobachter betonten die Bedeutung des starken chinesischen Wachstums für die Region. Unter Um-

Im Gesamtjahr 2002 erwarten sie mindestens 7,8% Wachstum. (Cbiz.org, 14.10.02) Für eine anhaltend positive Entwicklung spricht der starke Anstieg von 38,4% bei den zugesagten ausländischen Direktinvestitionen. Jedoch warnten nicht nur Stimmen aus der Wissenschaft, sondern auch chinesische Regierungsmitglieder vor großen externen Risiken (s. Übersicht, „Abschwächung des überraschend starken Exportwachstums im vierten Quartal erwartet“). -bö-

CHINESISCHES WIRTSCHAFTSMAGAZIN BEZEICHNET ERSTEMISSION ALS FEHLER

In einem Kommentar hat Hu Shili, die Chefredakteurin des führenden chinesischen Wirtschaftsmagazins *Caijing*, den Börsengang der China Telecom als Fehler bezeichnet und eine Verschiebung der Pläne auf das nächste Jahr gefordert.

Als Gründe für die Probleme nennt sie an erster Stelle den Zeitpunkt der Erstemission, der wegen der globalen Krise der Telekommunikationsanbieter denkbar schlecht gewählt sei. Bei der Preisfindung habe es kaum noch

Spielraum gegeben, denn die 1,48 HK\$ entsprechen fast dem Buchwert der Anteile von 1,46 HK\$, und Vorschriften der Regierung verbieten es, Aktien von Staatsunternehmen unter Buchwert zu verkaufen.

Kontraproduktiv sei der Börsengang zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zuletzt deshalb, weil mit den Mobilfunkanbietern China Mobile und China Unicom bereits zwei Telekommunikationsunternehmen börsennotiert seien. Eine weitere Erstemission werde derzeit kaum zu einer Höhergewichtung chinesischer Telekommunikationsunternehmen in den Portfolios internationaler Anleger führen, weshalb der Kauf von China-Telecom-Anteilen letztlich die Aktienkurse der beiden anderen Staatsunternehmen in Mitleidenschaft zöge.

Besonders harsch kritisiert Hu Shili die Erhöhung der Weiterverbindungsentgelte bei internationalen Gesprächen durch das Unternehmen um das 7,5fache. Diese Entscheidung wurde am 29. Oktober bekannt, einen Tag nach dem die Zeichnungsfrist für den Börsengang begonnen hatte. Die Chefredakteurin sprach von einem unklugen Versuch des Unternehmens, die eigene Monopolstellung auszunutzen, der von Investoren nicht honoriert werde. (*Caijing*, 5.11.02)

Ähnlichen Kritik an der Tarifierhöhung äußerte Branchenexperte Wang Xiangdong vom Institut für Telekommunikation der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften. Allgemein wurde in der Hongkonger Presse bemängelt, dass der Zwischenfall das Entstehen von Wettbewerb im Sektor verhindere und Zweifel an der Transparenz von Entscheidungsprozessen aufkommen lasse. Wie in der *South China Morning Post* veröffentlichte Dokumente belegen, waren die Tarifierhöhungen schon am 23. Oktober vom zuständigen Ministerium für die Informationsindustrie genehmigt worden – einen Tag bevor China-Telecom-Vorstandschef Zhou Deqiang öffentlich bekannt gab, einen derartigen Antrag gestellt zu haben. Der Vorfall scheint Befürchtungen institutioneller Anleger zu bestätigen, die gerade wegen des hohen „regulatory risk“ durch die intransparente Marktaufsicht in China wenig geneigt waren, die Aktien der China Telecom zu zeichnen, auch

wenn die aktuelle Entscheidung des Ministeriums zu Gunsten des Unternehmens ausfiel. (FBIS, 11.5.02; Reuters, 31.10.02; SCMP, 1.11.02) -bö-

Tabelle 2: Chinas Telekommunikationsmarkt, Marktgröße und Entwicklung, Angaben in Mio. Kunden, Stand September 2002

	Gesamtzahl	Zuwachs 09/2002
Festnetzkunden	190	5,5
Mobilfunkkunden	207	3,5

Quelle: Ministerium für Informationsindustrie, nach Reuters, 22.10.02.

Tabelle 3: Telekommunikationsanbieter und Marktanteile, Stand Juni 2002

Anbieter	Anteil in %
China Telecom	32,6
China Mobile	38,3
China Netcom	16,8
China Unicom	11,2
China Railcom	1,1
China Sat	0,03

Quelle: Ministerium für Informationsindustrie, nach NFA, 15.10.02.

34 Neu eröffnete Shanghai Gold Exchange bricht das Ende eines 50 Jahre alten Staatsmonopols

Der chinesische Zentralbankgouverneur Dai Xianglong hat am 30. Oktober Chinas ersten Handelsplatz für Gold eröffnet und somit ein mehr als 50 Jahre währendes Staatsmonopol beendet. Mit der Eröffnung der Börse, an der auch Silber und Platin gehandelt werden, seien im Lande nunmehr Handelsplätze für alle wichtigen Finanzprodukte vorhanden, sagte Dai.

Seit Gründung der Volksrepublik im Jahre 1949 waren Produktion, Verkauf und Verarbeitung in staatlicher Hand. Im April 2001 hatte der Staatsrat das Ende des Monopolsystems beschlossen und Shanghai als Zentrum für Geschäfte mit dem Edelmetall bestimmt.

Seit dem 16. Oktober lief der Handel auf Versuchsbasis, ohne das Gold ausgeliefert wurde.

Derzeit hat die Shanghai Gold Exchange 108 Mitglieder. Darunter sind 13 Handelsbanken, 24 Goldproduzenten, 61 so genannte „consumer units“, acht Raffinerien und zwei Münzstätten. Die Goldproduktion der 24 in Shanghai vertretenen Minengesellschaften beträgt 75% der chinesischen Kapazität. Alle Transaktionen unterliegen einer Kommission von 0,06% und werden über Chinas vier staatseigene Banken abgewickelt. Käufer sind verpflichtet, einen bestimmten Geldbetrag bei einer vorgegebenen Bank zu hinterlegen. Verkäufer müssen das Gold in speziellen Lagerhäusern deponieren. Gegenwärtig sind lediglich Kassa-Transaktionen zugelassen. Die Geschäfte unterliegen nicht der Mehrwertsteuer.

Analyst Xi Jianhua von der Bank of China Shanghai sieht sehr gute Chancen dafür, dass Shanghai zum sechstgrößten Goldhandelsplatz aufsteigen kann. Ähnlich sieht es Albert Cheng. Der Regionaldirektor des World Gold Council zeigte sich überzeugt, dass Shanghai in nicht allzu ferner Zukunft das Goldhandelszentrum Ostasiens sein werde. (AWSJ, 18.10.02; XNA, 15., 31.10.02)

CHINA BEI DIAMANTEN NACH INDIEN DIE NUMMER ZWEI

In China steigt die Nachfrage nach Diamanten jährlich um 25-40%. Wurden dort im Jahre 1990 Diamanten im Wert von 140 Mio. US\$ verkauft, so wechselten im Jahre 2000 bereits Waren im Wert von 610 Mio. US\$ den Besitzer. Weitere Impulse erwartet die Branche von der Aufhebung der Zölle auf die Edelsteine im Juni diesen Jahres.

Der einzige Handelsplatz ist das Shanghai Diamond Trade Center, wo derzeit 29 Händler zugelassen sind. Das Geschäft dort begann im Juni 2000 und sollte aus Behördensicht dazu beitragen, den Schmuggel zu begrenzen.

Bei der Verarbeitung von Diamanten ist die Volksrepublik mit 20.000 Beschäftigten weltweit bereits die Nummer zwei. Nur in Indien werden noch mehr Diamanten geschliffen. Die Edelsteine werden zumeist im Auftrag von

belgischen, indischen oder israelischen Unternehmen bearbeitet, die ihre Produktion aus Kostengründen nach China verlegen. (FT, 10.10.02; XNA, 21., 24.10.02) -bö-

35 Startschuss für Neuordnung der Luftfahrtindustrie

Seit Anfang des Jahres sind Pläne der Luftfahrtbehörde bekannt, die eine dramatische Neuordnung des Sektors bedeuten. Doch erst am 10. Oktober hat der Staatsrat die Zusammenlegung von neuen staatseigenen Fluggesellschaften zu drei großen Gruppen offiziell verkündet. Die heute schon größte Fluglinie China Southern soll künftig 34% Marktanteil erreichen. Nummer zwei wird die Air China mit 27%, Nummer drei die China Eastern mit 23% des chinesischen Luftverkehrsmarktes (s. C.a., 2002/6, Ü 22).

Die Umsetzung der Fusionspläne fordert große Anstrengungen seitens der beteiligten Unternehmen, etwa bei der Umstrukturierung der Schulden und dem komplizierten Austausch der Unternehmensanteile. Allein Letzteres dürfte bis zu drei Jahre in Anspruch nehmen. Durch die Zusammenlegungen wird es zu Arbeitsplatzverlusten kommen.

Die Fluggesellschaften könnten täglich bis zu 400.000 Passagiere befördern, doch die Kapazität ist nur bis zur Hälfte ausgelastet. Preiskämpfe drücken die Profitabilität der Unternehmen weit unter den internationalen Durchschnitt. Dennoch erwarten Prognosen eine dynamische Entwicklung des Luftverkehrsmarktes. Der US-Flugzeugbauer Boeing rechnet mit einer jährlichen Wachstumsrate von 9% in den nächsten zwanzig Jahren, dafür wären 1.900 neue Flugzeuge nötig. Gegenwärtig sind bei Chinas Fluglinien nur rund 400 Maschinen im Einsatz. Im vergangenen Jahr erwirtschaftete die Branche lediglich 83 Mio. US\$.

Ziel der Branchenreform ist es, durch Fusionen einige international konkurrenzfähige Unternehmen zu schaffen. Kritiker merken jedoch zu Recht an, das starke Unternehmen durch eine Verschmelzung mit schwachen Unternehmen kaum wettbewerbsfähiger würden. Aus diesem Grund hatten sich die Fluglinien noch vor zwei Jahren gegen Fusionen mit kleineren

Konkurrenten gewehrt. (FT, 10.10.02; HB, 10.10.02; NZZ, 10.10.02; SCMP, 5.11.02; ST, 5.11.02; XNA, 13.10.02) -bö-

Tabelle 4: Chinas drei größte Fluglinien nach der Neuordnung des Sektors

	Aktiva in Mrd. US\$	Flugrouten	Flugzeuge	Marktanteil in %*
China Southern	6	666	180	34
Air China	6,9	307	118	27
China Eastern	5,7	386	142	23

Quelle: XNA, 13.10.02; * HB, 10.10.02.

SVR Hongkong

36 Jährliche Regierungserklärung Tung Chee-hwas auf Anfang 2003 verschoben

Gemäß einer jahrzehntealten Tradition wird im Oktober jeden Jahres in Hongkong eine Regierungserklärung (*policy address*) abgegeben. Regierungschef Tung Chee-hwa hat bei seinem Amtsantritt im Jahr 1997 diese Tradition aus der kolonialen Vergangenheit übernommen und in den bisher vergangenen fünf Jahren jeweils pünktlich im Oktober seine Regierungserklärung verlesen. Seine öffentlichen Auftritte zu diesen Anlässen gaben ihm Gelegenheit, das Profil des Standorts Hongkong zu schärfen, neue politische Programme zu verkünden oder, wie in den vergangenen beiden Jahren, angesichts gedämpfter wirtschaftlicher Aussichten den Zusammenhalt der Bevölkerung zu beschwören.

In diesem Jahr nun wurde lapidar angekündigt, dass die sechste Regierungserklärung Tung Chee-hwas auf den Januar 2003 verschoben würde. Begründet wurde dieser Schritt nicht, was scharfer Kritik aus dem demokratischen Lager Tür und Tor öffnete. So spottete Martin Lee, der Führer der Demokratischen Partei, der Regierungschef bringe damit schlicht zum Ausdruck, dass er offenbar keine Politik für sein Volk habe. Dies sei umso bedauerlicher, als die Bevölkerung einige Monate nach seiner Bestellung für eine zweite Amtszeit als Regierungschef zu Recht neue po-

litische Inhalte erwarte, zumal seine „so genannte Wiederwahl“ im Frühjahr dieses Jahres keinerlei demokratische Plattform für eine öffentli-

che Debatte politischer Optionen geboten habe. Umso mehr hoffe Lee, dass Tung Chee-hwa die Vorschläge der Demokratischen Partei annehmen werde, die diese in einer 42-seitigen „Schatten-Regierungserklärung“ (*shadow policy address*) formuliert habe. Im Mittelpunkt dieser alternativen Regierungserklärung stehen Programme zur Stimulierung wirtschaftlichen Wachstums und der Schaffung von Arbeitsplätzen.

Es steht zu vermuten, dass die nach wie vor kritische wirtschaftliche Lage der Sonderverwaltungsregion Hongkong der Hauptgrund für die Verschiebung der offiziellen Regierungserklärung auf Anfang nächsten Jahres ist. Bereits im Oktober 2001 hatte Tung Chee-hwa offensichtlich Mühe, angesichts der trüben Wirtschaftsprognosen und der steigenden Arbeitslosigkeit einen optimistischen Tenor beizubehalten (vgl. C.a., 2001/10, Ü 30/31). Seither hat sich weder die Wirtschaftslage signifikant verbessert, noch hatte seine im Juli dieses Jahres neu gebildete Regierungsmannschaft (vgl. C.a., 2002/7, Ü 30) ausreichend Gelegenheit, ein konsistentes Reformpaket zu schnüren. Daher dürfte Tung es vorziehen, einige Monate Zeit zu gewinnen, bevor er wiederum mit programmatischen Inhalten an die Öffentlichkeit tritt.

Vor allem aber hat das Haushaltsdefizit der SVR im zweiten und dritten Quartal 2002 mit 70,8 Milliarden HKD eine Rekordhöhe erreicht. Die internationale Rating-Agentur Standard & Poor hat daraufhin die Aussichten für die Wahrung der Währungsstabilität von „stabil“ auf „schlecht“ herabgestuft – ein Schritt, der die internationale wie